



168

*Handwritten scribbles*

76/c /

Ec. 23.



(11)

Hochzeitliche Ehren-Gedicht

Auff des

Wohl Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren und Wol-  
gelahrten Herrn

M. CHRISTIANI

Körners /

Wolverdienten Pastoris Primarij in  
Staßfurth.

Mit der

Viel Ehr und Tugendreichen Junfraw

Anna Elisabethen /

Des Weyland

Edlen / Wohl-Ehrenvesten / Vorachtbahren und  
Wolgelahrten Herrn

Albrecht Friederich von Syborg / Altge-  
schlechters und Ausschuß verwandten Seel  
hinterlassenen Tochter.

Den 16. Aprilis des 1667. Jahrs feyerlich begangenen  
Hochzeitlichen Ehrentag in Magdeburg.

Auffgerichtet von derer

Gönnern / An verwandten und Freunden.

---

Magdeburg /

Gedruckt bey Johann Müllern.





**T**U Cornere moves Durorum pectora verbo:  
Qui nequeas Sponsam flectere ad obsequium?

**D**er Bräutigam ewer Nahm nach Ebers sprache fließet  
Von Keren/ Körner/ her/ weil ihr von euch abschieffet  
Den rechten Gottes Glanz/ im Leben und in Lehr:  
Wie Moses glänzte in seiner Ambtes Ehr.

Wenn aber Ascens sprach euch diesen Nahmen geben:

So körnet ihr auch viel zu jenem Himmels Leben;

In dem ihr Gottes Wort/ als Weizen Körner/ streuet

Und dann daß Alte Herz durch Gottes Geist verneuet.

Dabei ihr müßet seyn ein Körner der mit freuden

Anstralet seine Braut: Und wenn sie trifft ein Leiden

So körnet Ihr Ihr vor die Trostes Körnelein:

Dann werdet ihr im Glück und lauter Segen seyn!

Solches wünschet

Johannes Böttiger D.

---

**Q**uisquis secundas, tertiasve nuptias  
Ere sua, suaeq; prolis duxerit,  
Haud improbandus est, licet sit Clericus.  
Id largior quidem, repertos inclytos  
Fuisse Patres, qui secus putaverint,  
Ut Balduinus autor est in casibus,  
Quos conscientiae vocat; sed enim nihil  
Decedit inde veritati, quæ pia

ira

Iterata censet vota sanè non minus,  
Quàm prima. Quod vel Abrahæ probat vigor,  
Experta quem Cethura sex est liberis.  
Nec commorantur scita Legum me, quibus  
Poenæ statutz vinculo multiplici.  
Nam limitationibus constant suis,  
Primiq; matrimonii modò consulunt  
Proli, cui vel ipsa prospicit satis  
Pietas Parentis, sensa dum non occupat  
Amor minus consultus ac præposterus.  
Sit ergo felix admodum Tibi Torus  
Hic tertius, Körnere, cum Syburgia.  
Sit fertilis, perfectionis particeps,  
Boniq; Sit sub Trinitatis providæ  
Umbone quavis tutus à querimonia.

*Ita ex animo volebat*

DIETERICH COCH. D.

---

**D**E patriâ dum Sponsa Tibi Reverende petita est  
KÖRNERE, hem patriæ est quam Tibi dulceso-  
lum!

Ostendit conspecta suas Tibi fortè puellas  
Parthenopyrga: placet virgo puella Tibi  
Quæ pia, casta, jocosa, SYBURGIA pulchra probatur,  
Officii curas quæ levet atque domus,  
Ac pulchrâ quondam faciat Te prole parentem.  
Officium hoc faciet, Te faciente Tuum,

A 2

Hæc

Hæc spes certa mihi est. Priscum FELICITER addo,  
Apprecor ac rædis omina fausta Tuis.

ERNESTVS BAKIVS, SS. THEOL. LIC.  
Archi-Diaconus ad D. Iohannis.

Sic, KORNERE, Tibi redeunt nova gaudia lecti,  
Dum venit in thalamum tertia sponsa tuum:  
Parthenopyrga aluit SYBURGI sanguine cretam,  
Quam nunc sacrato connubio ipse petis.  
Gratulor hosce novos Tibi, Vir Reverende, hymenæos,  
Quos triplici Numen prosperitate beet:  
Sit suavis Tibi vita omnis, sit Sponsa laborum  
Lenimen, thalamus commoda mille ferat!

Ita inter occupationes ex  
animo voveb.

M. Ioh. Sanders, Gymnasii  
Rector.

Und die truckne Fluch verschwin-  
det//

Da das Erd- und Wasser-band  
Muß verlassen See und Land/  
Weites kein' erhältnis findet.

Da der Fürst der Sternen scheint/  
Das der Freuden-Neben weint.

Da der Blunnē-Feind muß scheiden/  
Und der süsse Wiederschall/  
Streitet mit der Nachtigal/  
Auf den neu-belaubten Weiden/  
Und zu spielen ist bemüht  
Ein Verliebtes Wagen-Lied.

Da der Lenk die Welt unbarmet/  
Da das Jahr sich ganz verjüngt//

Und die stolzen Zulpen bringf.  
Dader Erden schooß erwarmet/  
Da die Luft- und Wasser-schaar  
Sich begattet paar bey paar.

Last ihr unbesteckten Munde/  
Nur geblut und gaben gleich/  
Das erfreute Sternen-Reich  
Unterschreiben eure Bunde/  
Und der treu-gepaarten Hand  
Legen an ein festes Band.

Ihr Herr Bräutigam / Könnt verla-  
chen

Das dreyfach gekrönte Thier  
Und den zehn-gehiruten Stier/  
Dem

Den mit schrecken-losen Frachen  
Auf die Priester-Eh' er hitzt  
Mit dem eiteln Banne blizt.

Gott wil Euch bey diesem Leben  
Unter Eurer Sorgen-Last/  
In erwünschter Ruh' und Mast/  
Nach verjungte Kräfte geben.  
Der erlittenen Klag' und Pein  
Sol nun ganz vergessen sein.

Lasset Jene sicher liegen/  
Kunst hingegen dieses Bild/  
Dass mit Jugend angefüllt/  
Und nach satzamen vergnügen  
Mit dem heben Purpur prahlt/  
Der die Zarten Lippen mahlt.

Wenn Ihr schönes Haar im kühlen  
Sie zu Felde fliegen läst/  
Als denn kömte der Junge West/  
Und beginnt damit zu spielen  
Soltet Ihr nun diese Pracht  
Nicht zu lieben sein bedacht?

Schönste Braut/ Ihr werdet wissen  
Nach gewohnter Jugend Glanz/  
Auf den Liebsten gar und ganz  
Eure Liebes-Fluth zu giessen.  
Doch von Euren freundlich sein  
Zeugt ja selbst der Augen-schein.

Schaut nur / wie die Braut kan se-  
gnen

Ihren Liebsten; lernet hier/  
Schönste Jumpsfern/wie auch Ihr  
Eurem Liebsten sollt begegnen.  
Solche liebe' und freundligkeit  
Ist die halbe Seeligkeit.

Gott frist' Euch für allen nöthen/  
Dass Ja keine trübe Fluth  
Eure Keusche Liebes-Bluth  
Nög' aufleschen oder tödten.  
Gebt und nehmt/nehmt und gebt/  
Bis Ihr neue Früchte heebt.

Dir/dir/dir gilt unser Singen/  
Rufft des Feder-pöfels Schaar/  
Glück/ glück/ glück/ du trautes  
Paar!

Dass die Thäler wieder klingen.  
Wo du sitzen wirst und gehn/  
Werden Blumen um dich stehn.

Himmel/ bleib' Ihn stets gewogen/  
Und verschaffe/ dass Ihr Ziel/  
Nuch im süßen Ehe-Spiel/  
Niemahls werde hinter Zogen/  
Bis sie endlich Lebens-satt  
Schauen deine Salems-Stadt!

Malachias Siebenhaar / der  
Kirchen zu S. Ulrich und  
Levin Diaconus.

A iii

Epichalamium Mysticum, oder Geistliches Braut-Lied / nach der  
Summe: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.  
O Seelen-Bräutigam Gottes Sohn/  
O Herz! O Schatz! O Gnaden-Eron!  
O Liebster in dem Leben!  
Ach! siehe mich in Gnaden an  
Dieweil ich singe/was ich kan  
Durch deine Krafft/und geben  
Höre / mehre  
Mein ersinnen/und beginnen  
Dich zu loben/sey von mir ganz hoch er-  
hoben.

2.  
Die Hochzeit ist sehr wohl bereit/  
Die Hochbeliebte/Gnadenzeit/  
Da du mein Bräutigam kommen  
In unsers schwaches Fleisch verkleid!  
O Wunder-grosse Herrlichkeit/  
Die nun mein Herz vernommen!  
Mercke / Stärke  
Mein Gemütthe/ mit der Güte  
Dein Herz-sehnen/laß die Ewigkeit an-  
sehnen.

3.  
O Hochzeit Vater Zebaoth/  
All-Herrscher/Höchster Herr/und Gott/  
Du hast dich Fests bereitet/  
Von Ewigkeit mich/dar in Grund  
Geleget war zu diesem Rund  
Erwehlet/wie andeütet  
Dein Wort/mein Hort  
Daß ich bliebe/in der Liebe/  
Deine Crone /und die Braut mit dei-  
nem Sohne.

4.  
Der Trauring ist der Heilige Geist/  
Der mich von fremder Buhltschafft reißt/  
Mit sicherer anter-Pfande  
Und giebet Zeugniß mir der Braut/  
Daß ich mit Jesu sey vertraut  
In festem Glaubens Bande/  
Wie sehnt / wie steht  
Meine Seele/in der Höle  
Meines Leibes / nach dem recht des  
Himmel-Weibes!

5.  
O Jesu Christ mein Bräutigam  
Mein Herzer Schatz/mein frommes Lam  
O schönster/aller Schönen  
Ach wie/wie sehn ich mich nach dir  
Wie brennt die Liebe für und für  
Bey diesem Welt-verhönen/  
Enle/Wette  
Doch nicht länger/sonst wird länger  
Meiner Seelen / laß sie sich doch nicht  
so quälen.

6.  
Ich bin mit dir von Ewigkeit  
Verlobet in Gerechtigkeit /  
Vertrauet in Gerichte/  
In Gnaden und Barmherzigkeit/  
Im Glauben hin zur Seeligkeit  
Daß werde nicht zu nichte/  
Behalt mein Schein  
Zu mir/Schätzgen/dz wir Schmähen  
Lieblich geben / wohn in und bey mir  
mein Leben!

7.  
Ist den der Wagen noch nicht da?  
Der Engel-Wagen? daß ich ja  
Ja bald zu dir hinfahre/  
Vom Libanon der guten Werck  
Und mich mit dir/ O meine Stärck!  
O Jesu freundlich Paare  
Mit dir/O Zi-er  
Hoch in freuden/allen bendem  
Soll/ergehen/ihr verlangen wol erse-  
hen.

8.  
Mein Jacob deine Rachel weint /  
Die es so herzlich mit dir meint  
Und Lea deine Schwache  
Führ uns auß diesem Cana hin  
Da Trost-Wein oft g'bricht dem Sinn  
Steh her/wir sind schon Wache/  
Daß wir / mit dir  
Deine Bräute/ Hochzeit Leute  
Ewig leben / das das wollest uns ge-  
ben!

9. Auff



Auffreue Seele / Himmel auff /  
Ergreiff die andaches Flügel / lauff /  
Gleich deinem Schatz entgegen /  
Dort ist die Taffel schon gedeckt  
Die Engel • Music lust erwecke

Das / das gieb Hertz bewegen  
Eja / da / da  
Wilt ich springen / ewig singen /  
Deinem Nahmen / kom doch ! Kom  
Herr Jesu / Amen !

Ben der irdischen Hochzeit Freude / schrieb dieses Seiner  
Wohl Ehrwürd. dem Herrn Bräutigam und desser  
Herzliebsten / zu besondern Ehren / mit herzlichem  
Wunsch alles selbst beliebten / und ersunlichem wol-  
ergehens

M. Joh. Kammerhoff  
ConR.

---

*Ad Rever. & Cl. Dn. Spons.*

Quæ fera Morta Tibi jam dutum daman ferebat  
Jam tibi largifluo foenere reddit Amor.  
Costa tibi demta est; En jungitur altera cordi,  
Quæ tibi legitimo pectus amore ferit.  
Parthenopyrga tibi Patrem dedit. Hæc quoque Nympham  
Patria formoam, quæ placet una dedit.  
Prima fuit columen domui dum fata sinebant,  
Hæc quoq; erit Natis Spesque decusque tuis.  
Namq; pios castos dignos & conjuge mores  
Adfert & vitæ facta probata suæ.  
Sic ne factâ Tori maneat jactura prioris  
Restituit damnum pronubus ipse Deus.  
Hæc sit delitium vitæ tua magna voluptas,  
Fortiter hæc Sociâ ferre sinistra potes.  
Illa feret Vacuo solamina grata cubili  
Quin & erit viduæ firma columna domus  
Sit Mater facilis, sit non injusta noverca  
Si modo laudatæ nomina matris amat.

Curet

Curet ametque tuos Gnatam gnatosque subinde  
Sicbona pro prima Coniuge mater erit.

*Gratulationis ergo accinebat*

PASCHASIUS THOMASIUS.

Welcher hiebey Fürzlich

Den Frülینگ als die beste Zeit im Jahre zum  
Freyen recommendiret.

**D**er Winter ist vorbey der Feind der bunten Auen  
Der durch den Boreas uns hat gemacht ein grauen  
Der Angenehme Lenz da nichts als lieblich seyn  
Hat sich nur wiederumb bey uns gestellet ein  
Und machet alles froh! Seht wie so grüne werden  
Die Glieder überall der breit gebrüsten Erden  
Des Jahres Markt und Saft die gunst der Fruchtbarkeit  
Bricht mit gewalt herein / O Angenehme Zeit!  
Pomona giebet umb den Saft gefüllten Bäumen  
Den grünen weissen Flor; Läßt ihre Gärten reumen,  
Frau Flora ist bemüht / beblümet Feld und Wald  
Und machet Berg und Thal mit Farben wolgestalt /  
Sie braucht nach ihrer Lust die warmen Sonnenstralen  
Damit Sie wunderbarlich die Blumen kan bemahlen  
Die Blumen mannigfalt / Sie streicht so artlich an  
Die Tulpen schöner Art als wol kein Mahler kan  
Auff früher garten Zier / auff liebliche Narcissen  
Auff schönen Hyacint ist Sie schon izt beflissen  
Zitlosen Weilgen und der Käyser - Krohnen Pracht  
Macht daß man offtermals auch in sich selbstem Lacht /  
O wunder schöne Zeit! Die beste Zeit im Jahre!  
Da am bequemsten ist und das ichs offenbare

Da

Da man auch freyen mag/das man sein' Hochzeit fest  
Anstellen/und hernach gebräuchlich halten leß.  
Der Schöne Junge lenk deucht mich für andern' allen  
An dem die weite Welt Lust hat und wol gefallen  
In welchem die Natur gleich als vom Tod auffsteht  
Und Jede Creatur auff freyers Füßen geht  
Seht wie der Schöne Pfau den Spiegel Schwanz auffschwingt  
Und in ein Rädgen sich zu seiner Pfauin dringet  
Die andern Vögel auch beweisen es genung  
Sie thuen bey dieser Zeit leichtsinnig manchen sprung/  
Den Anfang macht alsbald die Munter-frohe Lerche  
Der folgen löblich nach die lang gebeintten Störche  
Die Zahrten Täubelein wie schnäbeln Sie sich doch.  
Der lange Schnabel-Specht kriegt auch an ist zu Loch  
Und baut darein sein Nest. Die Pimpelmeis verstecket  
Die Eyer künstlich weg/ und daraus viel Junge hecket  
Der Sperling bey dem Weib ist fast vor liebe Toll  
Er hipffe und weiß fast nicht wen Er auffhören soll  
Die Fisch in wilder See/in flüssen bächen/ Teichen  
Begatten sich anich und fangen anzuleichen/  
Der nasse Frosch sitzt dort die ganze Nacht und quart  
Ein Ständelein so lang Er auff sein Buhlen wart.  
Der aller schwächste Wurm und alles Ungezieffer  
Kriecht auß der kalten Erd und frigt den liebes-Schieffer  
Ja alles was da lebt auff Erden groß und klein  
Das wil bey dieser Zeit froh und gehatschelt seyn  
Wie? solte nicht der Mensch in sich auch etwas fühlen?  
Wobey ihm dieses Spiel gelüste mit zu spielen;  
Das war ein harter Stein/ der solches nicht begehre  
Der wehr für war auch nicht des lieben Brotes wehre/  
Bevor aus wenn Er sieht das Er von allen Ecken  
Dazzu gereicht wird/ wie sich die Thiere zucken

Und daß bey Frühlings Zeit der gansen Welt gelüß  
Zu scherzen/ und hat sich zur Duhlschafft außgerüß.  
Durch diese Fruchtbarkeit werd Ich dazu bewogen  
Daß Ich des Feulings Krafft den andern vorgezogen  
Ich hoff es sey auch euch daß wehlen wolgelüßt  
Daß sich der Schöne Lens zur Hochzeit trefflich schickt  
Herr Bräutigam/ Jungfer Braut Ihr habt auch wol getroffen  
Die beste Zeit des Jahrs und darumb wil ich hoffen  
Ihr werdet sagen Ja: Wir hettens nicht gedacht  
Daß uns der Lustig' Lens so freye Poffen macht.  
Ach solte solte doch der Vater iho sehen  
Diß angestellte Werck/ D köntes nur geschehen/  
Daß nun der Selige Herr Syborg wider kehrt/  
Und dieses liebe Paar in beyden Armen nehmt!  
Die grosse Freude macht/ daß ihr die Schwestern Lachen  
Die Brüder wünschen Glück zu dieser Hochzeit Sachen/  
Ich stelle Mich mit ein und wünsche Glück zu dem  
Was Braut und Bräutigam von Herzen angenehm  
Gott laß Ihn' n diesen Stand nach wünsche wolgeden  
Und nicht/ wie oft geschicht Viel tausendmal gerewen  
Gott geb' Ihn' alles das was Fried und Freude bringe  
Auff Erden lange Zeit/ daß alles wolgelingt!

P. 3.

---

### Sonnet/

**W**ir Erden-Kinder auff dem grossen Rund'  
Erstes mahl die Luft in uns ein-gezogen/  
Und die zarte Speiß auß der Brust gesogen/  
Da lebet unser Leben Jeden Tag und Stund.  
Er Herr Bräutigam saget Ja mit vollen Mund.

Wt

Wie das süsse ziehn Endlich Ihn bewogen/  
Das nach Magdeburg sein Geist hergeflogen  
Und verlassen dort der Lüneburger Grund.  
Aus der Jansfer-Stadt Er nach Staffurth führt  
Seine Edle Braut/welche schon geziehret:  
Derer Leib und Glieder Milch und Zucker gleich/  
Tugend-voll das Herz/Häußlich ist das Sinnen.  
Das Sie beyde werden Gottes-Segen reich/  
Wohl/des Höchsten Hand selzig' Ihr beginnen!

Solches wünschet den beyden Hochzeitern  
wohlmeinend

Joh. Chenius SubconR.

Was hat das wunder Thür/den Slaven böser Lust/  
Der laster fester Sitz/des Aberglaubens Schirmen/  
Der Stoken Babylon und reinen Lehre Stürmen/  
In dem der hagre Geis legt seine matte Brust/  
Bewogen und gereizt zu nehmen dem den Stande  
So noch des Höchsten Schluß ist ernstlich eingesezet/  
Geheilget und sehr hoch von anbegin geschäzet/  
Die Lehren Gottes Wort/zu schliessen Liebes-Bands  
Da doch die beste Schaar und Sternen dieser Welt  
An Lehre und an Tucht/in diesem Stande gelebet/  
Das dadurch Ihr nachruhm bey uns vor Augen schwebet/  
Und jeden Freygestellt/dem Liebes-Lust gefällt?  
Die Falsche Wollust hat durch Ihm dis vorgebracht/  
Das da viel besser sey/durch auß nicht Ehlich leben/  
Und nach verbohtner Lust mit allem fleisse streben.  
Der keine Ehre liebt den Schande frölich macht.  
Und das Er dadurch noch des Himmels Reich verwehret/  
Wo man die Ehe helt da grünen alle Stände/

B ij

Wo

Wo Unzucht führe den Preis hat Ordnung bald ein ende/  
Was von uns will die Schriffe das achte keiner mehr.  
Dann endlich das der Geis behalte Geld und Plas/  
Und immer mehr und mehr durch scheinder guten Werck/  
Der faulen Brüder wanst und grobe Laster stärke/  
Wann Er gesamlet ein durch unrecht einen Schatz.  
Herr Bräutigam bessers Ihm vor längsten ist bewußt/  
Drumb hat Er diesen Tand von anbegin verachtet/  
Und nach der andern Ehe wie löblich ist getrachtet.  
Was einmahl wol gefällt erregt neue Lust/  
Das Es viel besser sey in Keuscher Liebe leben/  
Als in der Einsamkeit nach Lust den Magen füllen/  
Den hunger der Natur mit solcher Speise stillen.  
Die da gestohlen sey/ soll Er uns Zeugnis gebn.  
Ein ander hebe hoch das rauche Mönchen Kleid/  
Ihm bleibe angenehm das Zucker süsse lieben  
Wo durch am besten wird der Sorgen Heer vertreiben/  
Und suche seine Lust in diesem Kampff und Streit.  
Alhier wird Niemand sein der das wil nicht gestehr/  
Es sey auch welchen Stand er immer nur ergeben/  
Das in verbundner Treu in zweyen leiber leben/  
Auff diesem runden rund das beste wohl ergehn.  
Wir wünschen allerseits Euch angenehmes Paar/  
Die Körner die Ihr Seet die müssen wohl sich zeigen/  
Die vielheit seiner Blüt den Edlen Halmen beugen/  
Und Tragen reife Frucht zu rechter zeit in Jahr.

Hiermit hat bey dieser Hochzeit Freunde  
seine schuldigkeit erweisen sollen

Gottfried Christoff Steinacker.

Anna

# Anna Elisabeth Sieburgs

per Annagramma

Labe/Sie Heist Annaburg.

**S**leich wie ein Krieges Held / wann Feindlich er beziehet  
Die Festung und Castell / vorhero sich bemühet/  
Ob er durch übergab' bekomme solchen Ort  
Und mit bewilligung wohl treffe den Accord:  
Ch' den er läst Alarm' außblasen den Soldaten  
Würrft Schanken in die höh' und stößet Palisaden  
Formiere daß Lager recht / auch pflanzet die Geschüs  
Siebt Order / schießet Bresch' mit Donner Dampf und Bliß.  
Miniret in der Erd' zur Festung aprochiret  
Die Bursche alle sambt zum Stürmen animiret  
Die Mauren selbst besteigt / und grosse Beut' verspricht  
Und alles was sich wehr't / darnieder haw't und sticht /  
So machts Herr Bräutigam auch / er hat erst accordiret  
Mit seiner Annaburg / dieselbe nicht blocquiret,  
Noch Sie genommen ein mit Feindschliegen Schein  
Sie hat Ihn williglich die Thor gereumet ein  
Die Schlüssel dargereicht / Ihn gänzlich sich ergeben  
In dessen Schutz und Schirm hinfüro stets zu leben /  
Verspricht hergegen sich Sie recht zu defendirn,  
Für aller Feinde Macht / und Kräftig maintenirn.  
Indessen labet euch Herr Bräutigam auffo beste  
Mit ewrer Annenburg / lustig Ihr Hochzeit Gäste /  
Und wünschet alle Glück zu diesen ihren Stand /  
So vivat Annenburg ihr newer Commendant'  
Von hohen Himmels Sitz Gott schencke seine Gnade /  
Behüte Annenburg für allen Leid und Schade /

Bijß

Zu

Zu Wächter er bestell' der starcken Engel-Schaar/  
Und nehmet häufig zu an Bürgern alle Jahr.

JOHAN. DENCKER.  
Advoc. Ordin.

1.  
W<sup>e</sup>il der Winter ist vergangen/  
Weil die bunte Lenzen zeit/  
Hat zu tragen angefangen/  
Ihr beblühntes Sommer Kleid/  
Wird die Welt der Freuden voll/  
Und gefält uns Menschen woll.

2.  
Seit ein Schiff die Meeres Wellen  
Wiederumb beschreiten kan/  
Seit die Fischer Netze stellen/  
Und die Feld Lust gehet an.  
Wird die Welt der freuden voll.  
Und gefelt uns Menschen woll.

3.  
Ja seithero daß gefieder/  
Beyvorab die Nachtigall/  
Intoniret Sommer Lieder/  
Mit genehmen Wunder Schall/  
Wird daß Land der Freude voll/  
Und gefelt uns Menschen woll.

4.  
Freilich Freud bey meistrem Lenten  
Unser Land für Freuden springt  
Freudenreich sind Frühlings Zeiten  
Und was Frühling mit sich bringt/  
Doch Herr Bräutigamb ihr seit wol.  
Besser lust und Fremde voll.

5.  
Eurer freude müssen weichen/  
Zier der Felder-Rosen Ruß/  
Eurer Freude kan nicht gleichen/  
Lust der Stieffe Nachtgall Gruß/  
Dem viel grosser Freuden voll  
Seit ihr wenn ichs sagen soll.

6.  
Denn es dercke nur ein jeder/  
Wie daß doch erfreuen muß/  
Dem man singet Hochzeit Lieder/  
Und bekömmet Ruß umb Ruß/  
Solchs gefält mir selber woll.  
Wenn ichs ja recht sagen soll.

7.  
Nun wol dem und dessen Leben/  
Denn des Himmelsgütigkeit/  
So ver Ehret so gegeben/  
Geben solche Herzens Freud/  
Dem ist sage drey mal woll/  
Der ist bester freude voll.

8.  
Liebt Herz Bräutigam w3 ihr krieget  
Was ihr krieget ist ewere lust/  
Wenn ihr sisset steht und lieget  
Die annoch mir unbewust/  
Doch wird sie Euch freuden voll/  
Machen wie sie kan und soll.

9. Was



9.  
Was der Stifter aller Sachen/  
Geben kan in dieser Welt/  
Frölicher hinsort zu machen/

Sen ihm Einig heimgestelt/  
Liedet lebet stets freuden voll/  
Bis ihr ewig schlaffet woll.

Dieses setzet dem beyden vertrau-  
ten zu schuldigen Ehren

J. A. T. LL. S.

---

### Hochzeitliches Ehrengedicht.

**W**enn sol man doch auff Erden wol  
Den allerstärcksten nennen /  
Ich warlich weis nicht wen ich sol  
Davor mit Recht erkennen:  
Man helt zwar stärker solchen Mann  
Der sich selbst überwinden kan  
Und zwingen seine Sinnen /  
Als die da Städt gewinnen. a.

1. Prov. 16. 32. 8. *Mant:*

*Fortior est qui se quam qui fortissima vincit mœnia nec vir-  
tus altioris potest.*

*vid. Com. D. Clasenij. in Ceberis Tab. p. m. 147.*

2.

Ein ander spricht die Tapfferkeit  
Besteh' im Streit und Kriegen/  
Das einer könne allezeit  
Nur seinen Feind besiegen  
Wie Alexander hat gethan  
Der fast die ganze Welt gewan  
Und Simson b. Demis gelungen  
Ja Tausent wol bezwungen.

b. Jud. 15. 15.

3. Was

3.  
Was sagt Gradivens Sohn hiezu  
Der wil ja keinem weichen  
Er weis gewis in einem Tu  
Die Stärcksten zu beschleichen  
Wie Flug' und alt auch sey der Mann  
Er macht Ihm alles unterthan  
Er / weil wir dies bekennen /  
Kan sich den Stärcksten nennen.

4.  
Wenn dieser wegt den Liebes Pfeil  
Mus Alexander eben  
Der Thais in geschwinder Eil  
Sich gänzlich übergeben /  
Auff ihre bitt hat Er zur Stund  
Perlepolis c. verbrand zu Grund.  
Mus Simson d. nicht den willen  
Der Delila erfüllen?

*c. Q. Curtius. lib. 5. c. 7. n. 3.*

*d. Ind. 16. 17.*

5.  
Hat wol den Herzen Bräutigam  
Die Liebe nicht bewogen?  
Hat Ihn wol nicht der liebe Flam/  
Nach Magdeburg gezogen?  
Hat Ann Elisabethen Pracht/  
Herr Körner Ihn nicht fest gemacht/  
Das Er sich hat verliebet  
Und Ihr allein Schuld giebet?

6.  
Gesezt / das Ihm schon seine Brant  
Gemachet tieffe Wunden /

So

So wird Ihr auch süßes Kraut  
Zur guten Cur gefunden/  
Er hat sein wolgefällig Theil  
Nun kan er wieder werden heil  
Er leg' es nur zur Seiten  
Es kan den Schmerz ableiten

7.

Sie ist ietzt seiner Augen Lust  
Die linderung aller Sorgen/  
Sie ist ein Labial seiner Brust  
Ein Schatz ihm unverborgen  
Sie wird Ihm geben Hergens Krafft/  
Und nehmen weg was Schmerzen schafft/  
Er kan nun sein verlangen  
Hinfort mit Lust umfangen.

8.

Wol dem/ dem solch ein liebes Gut  
Vom Himmel wird gewohret/  
Da wird sein Gut und freyer Muth  
Von keinem Leid verzehret  
Er bleibet frisch und stehet fest  
Dieweil Sie Ihm gemessen läßt  
Was höchlich kan erfreuen  
Sein Leben Ihn verneuen.

9.

Glück zu auff Euren Ehren-Tag  
Zu solchen frohen Stunden  
Ich wünsch was Euch erfreuen mag  
Und alles sey verschwunden  
Was immer schaden bringen kan.  
Dieß Paar/ schau/ Himmel/ gnädig an/

E

Das

Das über Jahr mag liegen  
Der Segen in der Wiegen.

Zu schuldigen Ehren und beliebigen Gefallen  
setzt dieses wenige wolmeinend.

P. Neufrank Kirchvv. Hamburgensis  
Juris & Pol. Studiosus.

---

**S**paaret sichs gar wol/ wann sich die Tugend stellet  
Hin zu der Wissenschaft; wann beyde gleich gesinnet/  
Wann sich im gleichen Wunsch der Liebste zur Liebstem  
findt /

Und wo die Gottes Furcht zur Keuschheit sich gesellet.  
Die gleichheit des Gemüths/ verknüpft sie so zusammen/  
Das weder Zeit noch Fall die Herzen trennen mag/  
Sie haben gleichen Trost und tragen gleiche Plag/  
Wozu Sie sich verpflicht/ als Sie den Bund annahment/  
So freuet dieses Paar; Die Braut bringt Ihre Tugend  
Der Bräutigam legt Ihr die Gott-Erkennuß bey/  
So wird auff einen Tag diß beydes einerley;  
Und dieses ist die Art der Wolerzognen Jugend.  
Vollziehet glücklich nun der Vorsatz Eurer Herzen/  
Der Allerhöchste laß Euch lang beyammen sein/  
Im steten wol ergehen und süßen Freuden Schein/  
Und mehre das Geschlecht durch Keusches liebes scherzen!

Dieses setze wolmeinend hinzu  
Zacharias Eybel/Ratispon.

---

Ode Trachaica.

An die Jungfer Braut.

**D**as sich newlich mich ergetzte/  
Bey den kühlen Tannen-Dach/

Da

Da das Kind der Nacht benetzte  
Gärten/ Felder / da die Bach  
Glänzte von den Silber-Thaw/  
Da noch Kühle war die Aw.

2.

Siehe da / so kam gegangen  
Unser Braut die schöne Zier/  
Mit den weissen Lilgen-Wangen/  
Und klopfte an des Tempels Thür/  
Wo die Göttin Venus sitzt /  
Und lebhaftte Bilder schnitz.

3.

Hört nun zu / Ihr Venus Kinder/  
Was alda geschehen ist /  
Hört / stracks ging ich fort geschwinder /  
Und verbarg mich (doch mit List)  
In den Tempel / und vernam /  
Warumb unser Braut hin kam.

4.

Daerfuhr ich Wunder-Sachen  
Die ich sonst nicht gewußt /  
Je! war da nicht süßes Lachen /  
Je! war da nicht süße Lust  
Unter ihnen / unsre Braut  
Hatte sich Ihr ganz vertraut!

5.

Ihre Puppen alle brachte  
Sie mit sich / und gab sie Ihr /  
Venus nahm sie hin fein sachte  
Sagend / ich wil dir dafür  
Wiedergeben einen Mann /  
Der dich frölich machen kan.

C ij

Ich

6.  
Ich wil dir ein Bildnis geben  
Nicht von Lappen und Pappier/  
Sondern das da hat ein Leben/  
Gleich wie du/ das auch kan die  
Machen aus der trüben Zeit  
Angenehme Fröligkeit.

7.  
Seht / wie dis ist eingetroffen /  
Seht / wie das nun unsrer Braut  
Einen Mann hat ohn verhoffen  
Göttin Venus anvertraut.  
Drümb/ Ihr schönsten Töchterlein /  
Geht auch zu dem Tempel ein.

8.  
Geht und opffert / Ihr Jungfrauen/  
Ewre Jungfrawschafft auch auff!  
Geht / es wird euch nicht gerawen /  
Ihr thut keinen bösen kauff /  
Geht / Ihr Jungfern / allzugleich /  
Geht nur fort / was seumt Ihr euch?

9.  
Ich wündsch unterdes von Herzen  
Glück zu Glück zu unsrer Braut /  
Weil Sie nun kan lustig scherzen  
Mit den Mann / den Ihr vertraut  
Venus. bis Sie endlich krieget /  
Was man singet und einwieget.

Aus schuldigen und wolgemeinten Gemüthe  
übergiebis

Johannes Wendelerus von Altenburg  
aus Meissen SS. Theol. Stud.

## Räzel an das scharffsinnige und Lieblobliche Frauen Zimmer.

Es steht des Nachtes auff / wenn andre süsse schlaffen  
Seht zum bekandten hin / und macht ihn viel zu schaffen /  
Es leget seinen Bauch auff seines freundes Bauch  
Vom Leibe ist es glatt auch wol bißweilen rauch:  
Es sol als wie man sagt / die Löcher trefflich lieben /  
Und sich darein und auß zu kriechen offters üben.  
Im Anfang kriecht es nur / dann geht es schneller fort /  
Wans erst in gehen kömt nach seinen rechten Orth  
Sein Zeichen siehet man zum öfftern an den Wiegen  
Darein in süßer Ruh die kleinen Kinder liegen /  
Es sibet schrecklich auß / als wie der Popanz pflegt  
Damit dem Kindern man sonst eine Furcht einfügt.  
Tcherblanoy Grobyschiredeirff.

---

## Verus Thalastio.

Es war nunmehr an dem daß Phoebus seinen Wagen  
Am blauen Himmels bahn lenckt höher her zu tragen.  
Der Juno frohes Fest / und Cinxia da stand /  
Auch Guluius zum glück wie Curcur Tauben Mund.  
Sich Herbet in die Welt als Flamen kömpt gefahren  
Vom Bod und Solen quell / und suchet sich zu Paaren /  
Mit neuer lieb und Lust; der Ring ward stracks gefegt.  
Auff die Herz Ader her die liebe liebe hegt.  
Die Braut bekam den Gurth des grossen Herculis Sencel /  
Zur Kinder Fruchtbarkeit / zu sehen Neff und Enckel /  
Das Braut Haar ward gepust der neuen Obrigkeit  
Gern unterthan zu sein die Decke war bereit.  
Daranter Thlassio sich ließerfreulich hören /  
Glück zu / glück zu Glück zu! man sahe stracks sich mehren.  
Daß Hochzeit Nus Geschenk / der Flamen ward behenfft  
Mit steigen Dattel kost / man warff als wenn es treufft.  
Von oben herauff auff ihm. Flaminen ward gegeben /  
Daß grosse Schlüsselbund sie solt in neuen leben  
Die obficht hab'n und verwahren wie sichs zieme /  
Wer spart hat wenn er will; wer legt auch wieder nime.

Bald Flamen Nüsse streute wie er schon war gewonet/  
Von jenen Hochzeit gang es ward da nicht geschonet.  
Des Kockens: und man höret: wo du mein Flamen bist.  
Bin ich Flaminia zwen eins in dieser frist.  
Glück zu Herr Flamen, glück / glück / glück zu euren Feste  
Die Zeit ist sehr bequem / Flaminia die beste.  
Daß liebe Venus Kind wird auch ih beygelegt /  
So euch erfrischen kan weil sie den lust Schatz hegt.  
Ich ruffe auch mit glück / glück zu ihr müßet hören /  
Wie vormahls war ein brauch / als uns die Alten lehren.  
Ich bin des Unglücks los das beste ist mein fund /  
Der frohe Hochzeit hauff auff mit / und wer da stund.

Mit diesem wenigen wolt seine obliegende  
schuldigkeit abstarren

Gottfried Reinesius Phil. ac  
Medicin. Studiosus.

**D** Es Taurus langer Gast / der Feind der grünen Auen /  
Der Blumen schneller Tod / des Lufts gefieder grauen /  
Ist endlich wieder fort ; der Zefir hat dem Haub /  
Der Thetis abermal gezogen wieder auß.  
Der Harnisch seines Eys. Der Schiffer ist bemühet /  
Wie er auff seinem Schiff die Segel auffwerts ziehet  
Und steckt die Flaggen auff zu geben sich auff's Feld /  
Der blancken Cymer-See / hin auff den grünen Veld.  
Der wacker Ackerman ist allbereit im Zuge  
Und reist der Erden auff den Rücken mit den Pfluge /  
Zu werffen Saamen drein. Es wümmelt aus der See /  
Herzu das Schuppen Heer. Die Wild im Wald das  
Und was sich mehr von dem verborgen in den Klüfften / (Reh.  
Eräugt nicht minder sich. Auch hört man in den Lüfften /  
Der Lerchen Tirily und andrer zwitter Thon.  
Es machet diese zeit / das sich es Paaret schon /



Daß schöne Vögel-Volk. Denn Sie/die Turteltaube/  
Läßt hören ihre Stimm auff einen Ast ohn' Laube/  
Und rufft den Zuhler her. Der bunte Wiedehopff  
Dreht auch umb eine Sie herum den stolzen Kopff;  
So auch der grüne Specht. Dis sind der Lüffte Kinder.  
Es reizet dieser Lenz zu lieben auch nicht minder  
Den stummen Fisch/den Hecht/den Karpen/die Forell/  
Im kalten Wasser-Fluß; Wie schiessen doch so schnell.  
Sie auff einander zu! Da kommet bald gehucket/  
Der Has' der Häsinnach: Bald schleichet her und kucket/  
Die Füchsin nach dem Fuchs. Wenn sich den so geselle/  
Was unvernünftig ist/so will die kleine Welt  
Der Mensch in Einsamkeit nicht länger auch verbleiben/  
Als welchen die Natur viel höher weis zu treiben/  
Im süßen Liebes-Werck zu dieser Lenzens zeit  
Da alles wird versetzt in Lust und Fröligkeit.  
Herr Cörner ist des Zeug' der muß gern mit gestehen/  
Das diesem also sey. Denn wie wir sämptlich sehen  
Hat Er sein Trauren jetzt gestellet gänzlich ein/  
Und will nun wiederumb / wie vor/selb-ander sein  
Mit einer Syborgin/ die ihm mit ihrer Jugend/  
Mit schöner Schönheit-Pracht/ mit fromheit/ Zucht und Tugend  
Sein Herz hat angeflammt/das er jetzt werden ist/  
Ein neuer Bräutigam zu dieser Frühlings-Frist.  
Wohl! Euch! Herz Bräutigam/ Ihr habt den Stand vertan  
Darinn solch ungemach/wie Wasser einher rauschet: (schet  
Ihr habt nun zum Gehülff/ ein wol-erzognes Kind/  
Bey dem Gur Herse Rath/Trost/Lust und Wonne find.  
Der Himmel lasse Euch nach seinen Rath und Willen/  
Erreichen beyderseits die Jahre der Sybillen  
Bey Fried und Einigkeit bey guten wolergehn;  
Es müsse über Euch sein Aug stets offen sehn.

Et

Er machē daß sein Naß / sein Silber: Taß und Regen  
Euch aller liebsteß Paar sey lauter Glück und Segen  
Insonderheit daß man Herr Bräutigam von Euch seh/  
Zum Segen dormal ein ein Pfand der neuen Eh.  
Sein wolgemeint es Gemüth bezeuget hterdurch  
G. G.

---

**W**eil Ihr Herr Bräutigam und werthe Jungfrau Braut  
Durch Gottes guten Schluß / un Gnaden Hand getrieben  
Von Herzen könnet Euch nach Wunsch einander lieben.  
Und seid mit grosser Ehr an diesen Tag getraut/  
So wil ich auch hiezu Euch wünschen Gottes Segen/  
Daran doch alles lieget / der Höchste steh' Euch bey/  
Damit all euer Thun durch ihn gesegnet sey.  
Gesundheit Wolsahrt / Glück daß fall Euch zu wie Regen/  
Kein trüber Unfall muß Euch rühren in der Welt/  
Der Stifter eures Standes wird euer Leben schützen/  
Und geben was Euch kan an Leib und Seele nützen/  
Bis Er Euch Lebens sat führt zu sich in sein Zelt.

Also wünschet  
Otto Wrede.

---

**W**eil Ich zu diesem Fest sonst nichts vermag zu bringen/  
So schreib Ich auff diß Blat/  
Was mein Gemüth längst hat  
Zum Wunsch erwöhlet Dir / mein Schwester zu zusingen;  
Nimb an was gut gemeint: Ich wil den Höchsten bitten/  
Daß Er Euch beyd erhalt  
In seiner Allgewalt/  
Bis Ihr nach dieser Zeit in Himmel eingeschritten!

Solches sehet auß Brüderlicher schuldig-  
keit Glückwünschend hinzu

Alexander Christian von Syborg.

E N D E.

Mg 3031  
8

ULB Halle 3  
004 823 80X  


TA 70L

VD 77

Mg





(11)

Hochzeitliche Ehrengedicht  
 Auff des  
 Wohl Ehrwürdigen / Großachtbahren und Wol-  
 gelahrten Herrn  
**M. CHRISTIANI**  
 Körners /  
 Wolverdienten Pastoris Primarij in  
 Staßfurth.

Mit der  
 Viel Ehr und Tugendreichen Junfraw  
**Annen Elisabethen /**  
 Des Weyland  
 Edlen / Wohl Ehrenvesten / Vorachtbahren und  
 Wolgelahrten Herrn  
**Albrecht Friederich von Syborg /** Altge-  
 schlechters und Ausschuß verwandten Seel  
 hinterlassenen Tochter.

Den 16. Aprilis des 1667. Jahrs feyerlich begangenen  
 Hochzeitlichen Ehrentag in Magdeburg.  
 Auffgerichtet von deren  
 Gönnern / Anverwandten und Freunden.

---

Magdeburg/  
 Gedruckt bey Johann Müllern.

